

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmaß 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Wetzbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortspfanden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großnaundorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Wetzbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Hlemdorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 283

Mittwoch, den 5. Dezember 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

Wie das Hamburger Fremdenblatt erfährt, ist der Hamburger Dampfer
„Zinnenhof“, der am 31. November von Nordenham mit einer La-
dung Superphosphat nach Kinnallyn abgegangen ist, verschollen.
Die Besatzung besteht aus 12 Mann.
Durch eine Chamberlain-Rede ist die Stellung Deutschlands bei den
kommenden Reparationsverhandlungen sehr erschwert worden.
Im Befinden des englischen Königs ist keine wesentliche Besserung ein-
getreten.
Die Revolution in Afghanistan breitet sich aus.

Völkerbundrat am Luganer See.

Brief für unsere Zeitung aus dem sonnigen Süden.

Von Walter Müller.

Lugano, 2. Dezember 1928.

Der Völkerbundrat zieht diesmal um. Das ist nun
eine beschlossene Sache, und als Grund dafür erfährt man,
dass Herr Chamberlain das Genfer Klima im Winter nicht
recht behagt. So ganz plausibel ist der Grund zwar nicht,
wenn man sich vergegenwärtigt, dass Herr Chamberlain ja
in England viel mehr Nebeltage während eines Winters
verlebt als in der sonnigen Südschweiz. Sollte man viel-
leicht der französischen Grenze bei den bevorstehenden Ver-
handlungen um einige hundert Kilometer fernere bleiben
wollen, als dies in Genf der Fall ist? Wie dem auch sei,
sind die Teilnehmer der nächsten Konferenz und der Umfang
der Delegationen schon darum zu beneiden, dass sie für die
Konferenzdauer unsern napfalten und nebligen Winter mit
seinem besonders in diesem Jahr recht unzweifelhaften Cha-
rakter entfliehen können.

Mag auch der Winter in Italien diesmal wie auch im
vorigen Jahre scharfer eingefeßt haben, als es sogar in
Norddeutschland der Fall war, so handelt es sich doch immer-
hin nur um vorübergehende Erscheinungen, von denen die
nördlich der italienischen Grenze gelegenen südschweizerischen
Orte, die sich des unmittelbaren Schutzes der gewaltigen
Alpenketten erfreuen, auch nur ganz selten betroffen werden.
Die Jahresstatistik hat festgestellt, daß z. B. Lugano
noch immer selbst während der Winterperiode von Oktober
bis März 869 Sonnenstunden zählt, und während eines
vollen Jahres nur einen Nebeltag hat, zum Unterschied von
den Kurorten, die nördlich der Gotthard-Kette am Bierwald-
stätter See liegen, bei denen die Nebelperiode bereits mit
Ende September einsetzt. Lediglich die nach Westen liegende
Ausbuchtung des Luganosees, an der der entzündende Vorort
von Lugano Paradies liegt, weist mehr Nebel wegen der
hinter den Bergen liegenden kleineren Seen auf.

Die Lage Luganos an der halbmondförmigen Seebucht
ist nicht sehr verschieden von Genf. Wenn die Temperaturen
beider Orte im Sommer ziemlich die gleichen sind, nämlich
bis gegen 40 Grad ansteigen, so unterscheiden sie sich doch
im Winter ziemlich merklich. Der Unterschied im Charakter
beider Orte ist aber noch ein größerer, wenn man einen
Gang durch die beiden Städte unternimmt. Das kleinere
Lugano zeigt auch in der Innentadt mit seinen Basar-
straßen das Gesicht eines eleganten Weltkurorts, während
in Genf die vom Hafentai entfernten Nebenstraßen einen
tristen, gleichförmigen Eindruck machen, und in den Säulern,
mit oft vier und fünf Mietsparteien auf einem Stockwerk,
Reinlichkeit nicht das oberste Gesetz ist. Man spürt, im
Gegensatz zur übrigen Schweiz, hier doch schon den nahen
französischen Provinzialstadteindruck.

Zahlreicher als in Genf finden wir in Lugano Palmen,
Oliven, Minarven und Aloe auch während der Winter-
monate im Freien wachsen. Die fast fünf Kilometer lange
Raipromenade gibt Lugano seinen einzigartigen Charakter.
Hier hört man alle Sprachen der Welt, und der einfache
Gondelführer und Besizer eines kleinen Motorbootes preist
seine Fahrten mit sicherem Blick für die Eigenart jedes
Fremden englisch, französisch, deutsch oder italienisch an.

Wenn dann abends die mächtigen Lichttransparente der
vielen großen Hotelpaläste aufleuchten und die Berge nur
noch als riesige Silhouetten über den See grüßen, dann ent-
wickelt sich in den blanken Parkettfäden, aus denen Geigen
und Jazz klingen, das gesellschaftliche Leben jener Welt, die
es sich leisten kann, dem nordischen Winter aus dem Wege
zu gehen und um Weihnachten herum bereits in den Gärten
zu ersten Beilchen und Primeln zu pflücken. Der Schnee,
der hier ab und zu einmal vom Himmel rieselt, ist nicht mehr
als eine verlegene winterliche Geste, denn schon nach wenigen
Stunden hat ihn die Mittagssonne weggetaut; beträgt doch
im Dezember die mittlere Lufttemperatur noch immer
2,3 Grad Celsius und im Januar 1,3 Grad.

Aber selbst bei ungnädigem Wetter werden die Kon-
ferenzteilnehmer Zerstreuung genug finden, um Verhand-
lungssorgen zu vergeffen, wenn sie den Konferenzort ver-

Englisch-französisches Zusammengehen in der Reparationsfrage

Chamberlain wendet sich gegen die berechtigten deutschen Forderungen

Verzögerung der vollen Arbeitswiederaufnahme in der Eisenindustrie — Berliner Stimmen über Chamberlain

Wenige Tage vor dem Beginn der Konferenz von
Lugano hat die Reichsregierung eine diplomatische Nieder-
lage einstecken müssen. Der englische Außenminister Cha-
berlain, der erst seit wenigen Tagen wieder die Geschäfte
des englischen Auswärtigen Amtes übernommen hat, ließ sich
im englischen Unterhaus über den von Deutschland vor-
gebrachten rechtlichen und moralischen Anspruch auf vor-
zeitige Räumung der besetzten Gebiete befragen.

Chamberlain erklärte, daß eine maßgebende Stelle, also
wohl die englischen Kron-Juristen, den deutschen Anspruch
geprüft und abgelehnt hätten. Deutschland habe auf Grund
des Artikels 431 des Vertrags von Versailles nicht das Recht,
die vorzeitige Räumung der besetzten Gebiete zu fordern,
denn Deutschland müsse danach seine gesamten Reparations-
verpflichtungen zahlen, ehe es diesen Anspruch erheben
könne. Chamberlain hat dann auf weitere Fragen hin noch
einige Andeutungen gemacht, die nur so ausgelegt werden
können, daß sich Chamberlain nach einem Besuch des Pa-
rier englischen Botschafters in London

rückhaltlos dem Standpunkt Poincarés angeschlossen

hat. Chamberlain lehnt jede vorzeitige Räu-
mung aus rechtlichen und moralischen
Gründen, also auch als Rückwirkung auf die Locarno-
politik, unbedingt ab und fordert für die vorzeitige Räumung
der besetzten Gebiete genau so wie Poincaré eine deutsche
Gegenleistung, praktisch also ein deutsches erhebliches Ent-
gegenkommen in den Reparationsverhandlungen.

Es ist kein Geheimnis, daß diese Erklärung Chamberlains
im deutschen Auswärtigen Amt großes Erstaunen hervor-
gerufen

hat und daß das A. A. es für sehr unzweckmäßig erklärt,
daß der englische Außenminister gerade in diesem Augen-
blick eine derartige Erklärung abgegeben hat. Es hat sich
unbedingt in der englischen Auffassung ein Wandel voll-
zogen, denn bisher hat es die englische Regierung regel-
mäßig abgelehnt, sich offiziell über den Artikel 431 des
Vertrags von Versailles, auf den Deutschland seinen recht-
lichen und moralischen Anspruch auf vorzeitige Räumung
stützt, zu äußern.

Die Verhandlungen über die Bildung der Sachverständigen-
konferenz

sind in den letzten Tagen nicht vorwärts gekommen. Die Be-
sprechungen, die der deutsche Botschafter, von Hoersch, in
Paris mit Poincaré und Briand gehabt hat, haben nur er-
geben, daß Poincaré an der Ernennung der Sachverständigen
durch die Reparationskommission festhält, wäh-
rend die deutsche Regierung, was im Gegensatz zu den Mel-
dungen englischer und französischer Blätter bemerkt werden
muß, die Ernennung der Sachverständigen durch die Repara-
tionskommission noch immer als „äußerst unzweckmäßig“
bezeichnet hat.

Berliner Stimmen über Chamberlain

Berlin, 4. Dezember. In der Berliner Abendpresse

kommt ganz allgemein das Erstaunen, wenn nicht die Ent-
rüstung zum Ausdruck, daß die gestrigen Unterhauserklä-
rungen Chamberlains über die Räumungsfrage ausgedrückt haben.
Die „Germania“ stellt fest, wenn es noch eines Bewei-
ses für die Zwangslage bedürfte, in die sich England durch
seine Gefolgschaft gegenüber Frankreich begeben hat, so war
es die gestrige Unterhauserklärung Chamberlains zur Räu-
mungsfrage. Es habe den Anschein, als ob der Weckend-
Besuch Tyrrells in London vor allem dazu gedient habe,
den lange abwesenden Chamberlain über die loyale Unter-
stützung der französischen Räumungs- und Reparationssthe-
se ins Bild zu setzen. Das „Berliner Tageblatt“ nennt
die Erklärungen Chamberlains einen Bruch in der Linie,
die die englische Politik bisher gehalten habe. Die „Deutsche
Allgemeine Zeitung“ meint, das Auffallendste sei,
daß der englische Außenminister es im gegenwärtigen Zeit-
punkt für politisch zweckmäßig erachtet habe, seine abwegige
Rechtsauffassung mit so starker Betonung zu verkünden.
Das Blatt spricht von einer Verschärfung der Lage. Der
„Lokalanzeiger“ erinnert daran, daß die Vertretung
Chamberlains durch Cusden, dessen ausgesprochen deutsch-
feindliche Gesinnung ein öffentliches Geheimnis war, von
den unverbesserlichen Locarno-Politikern dahin ausgelegt

worden sei, daß es sich doch nur um eine Vertretung handle.
Wenn jetzt Herr Chamberlain in eigener Person Deutschlands
Rechtsanspruch auf sofortige Rheinlandräumung bestreitet, so
sei abermals der Beweis dafür geliefert, auf wie tönerne
Füßen die Locarno-Politik Stresemanns aufgebaut sei.

Severing verhandelt.

Bochum. Severing, der ohne Begleitung im Ruhrrevier
eingetroffen ist, hat am Dienstag vormittag mit den Ver-
tretern des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Essen ver-
handelt. Der Reichsminister hat kein bestimmtes Programm
für seine Informationsreise festgelegt. Wie verlautet, wer-
den keine gemeinsamen Besprechungen der Parteien unter
Vorbehalt des vermittelnden Ministers stattfinden.

Verzögerung der vollen Arbeitswieder- aufnahme in der Eisenindustrie

Quisburg, 5. Dezember. Bei der Wiederaufnahme
der Arbeit in den Werken der Eisenindustrie stieß man auf
erhebliche Schwierigkeiten, die die Wiedereinstellung der ge-
samten Belegschaften erheblich verzögern. Bei Krupp-Rhein-
hausen konnte man von den vorgesehenen 600 Mann am
Dienstag nur einen kleinen Teil einstellen, da man beim
Anheizen der Hochöfen starke Risse und Brüche in den Ka-
nälern feststellte. Ein normaler Abstieg der Hochöfen ist nicht
vor Ende der Woche möglich. Ebenso sind in den rheini-
schen Stahlwerken, bei den Vereinigten Stahlwerken in Mei-
derich, auf der Hütte „Vulkan“ usw. viele Ofen stark repara-
turbedürftig. In den Salzwerkanlagen der Erzeugungsb-
etriebe wird die volle Tätigkeit erst Mitte der nächsten
Woche möglich sein, sofern bis dahin genügend Produktion
bereit ist. Die Eisenverarbeitenden Betriebe werden nach
Wiederaufnahme der Tätigkeit der Strom- und Dampfer-
jorgungsanlagen am Mittwoch wieder voll arbeiten können,
da hier fast überall genügend Material vorrätig ist.

Deutsche, die ihr Vaterland an Frankreich verraten.

Industriespionageprozess in Ludwigshafen.

Ludwigshafen. Vor dem Schöffengericht Ludwigshafen
begannt der aufsehenerregende Prozess gegen vier frühere
Angestellte der I. G. Farbenindustrie, Werk Ludwigshafen,
wegen Werkspionage im Auftrage des französischen Spio-
nagebüros im besetzten Gebiet. Haupttäter sind der
23 Jahre alte Laborant Fritz Hellmann aus Ludwigshafen
und der 28 Jahre alte Monteur Franz Josef
Schwarzwälder aus Mannheim. Mittäter sind die
Laboratoriumsarbeiter Richard Müller aus Ludwigshafen
und Michael Magin aus Fischenstadt.

Die Anklage lautet auf Übertretung des Gesetzes zur
Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, ferner für Hell-
mann auf Übertretung des § 48 des StGB, für Schwarz-
wälder und Müller auf ein Vergehen nach § 6 des Gesetzes
gegen den Verrat militärischer Geheimnisse. In der Vor-
untersuchung schon haben alle Angeklagten ein teilwei-
ses Geständnis abgelegt. Danach steht fest, daß sämt-
liche Angeklagten

Betriebsgeheimnisse der I. G. Farbenindustrie an Beamte
der französischen Särets, der Geheimpolizei im besetzten
Gebiet, verraten

haben. Hellmann hat die beiden Mitangeklagten Müller und
Magin zur Mittäterschaft bewogen. Hellmann hat im Früh-
jahr und Sommer 1928 eine ganze Reihe von Berichten über
geheim zu haltende Verjuche der I. G. Farbenindustrie gegen
Bezahlung an einen Vertrauensmann einer französischen
Industriespionageorganisation, Rordese, aus Paris ver-
raten. Dabei hat Schwarzwälder als Vermittler fungiert.
Die Vernehmung Hellmanns zeigt, wie sich die französische
Geheimpolizei Ludwigshafens planmäßig damit befaßt hat,
auf unlauterem Wege Fabrikationsgeheimnisse der Anilin-
fabrik Ludwigshafen in Erfahrung zu bringen. Aus den
Aussagen Hellmanns geht hervor, daß die

französische Industriespionage
planmäßig die chemischen Fabriken in Höchst am Main
und sogar die Leunawerke in Merseburg bearbeitet hat.